

Über die Aktivitäten des Wissenschaftlichen Zentrums der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien

Das zurückliegende Jahr 2024 war von einem in vielen Lebensbereichen rasant voranschreitenden Wandel geprägt, der bei vielen Menschen das Gefühl erweckt, Zeugen einer umfassenden Zeitenwende zu werden. Jahrzehntelang als unverrückbar geltende Gewissheiten auf vielen Gebieten werden mehr und mehr infrage gestellt. Dieser Wandel bringt jedoch nicht nur viele Unsicherheiten mit sich, er birgt auch Chancen, die es zu nutzen gilt. Die Menschheit muss rasch neue Wege finden, um den gegenwärtigen Herausforderungen zu begegnen und auch künftigen Generationen eine lebenswerte Erde zu hinterlassen. Mehr denn je sind daher evidenzbasierte Wissenschaft und internationale Forschungs-kooperationen gefragt, um gemeinsam Antworten auf die vielen drängenden und beunruhigenden Fragen der Gegenwart zu finden. Wesentlich in diesem Kontext sind nicht nur Wissenschaft und Forschung selbst, sondern auch die Wissenschaftskommunikation, die einen nicht zu unterschätzenden Beitrag für die Gestaltung unserer Zukunft leistet und auch der zunehmenden Wissenschaftsskepsis in Teilen der Gesellschaft entgegenwirken kann.

Beiden Bereichen, Wissenschaft und Forschung zum einen, Wissenschaftskommunikation zum anderen, fühlt sich das Wissenschaftliche Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien seit dem Beginn seiner Tätigkeit an verpflichtet. Zur Wahrnehmung von letzterem, der Wissenschaftskommunikation, beschreitet das Zentrum eine Vielzahl unterschiedlicher Wege. Neben der Organisation von wissenschaftlichen Veranstaltungen von gewissermaßen traditionellem Charakter – beispielsweise Konferenzen, Podiumsdiskussionen,

Vorträge und Buchpräsentationen, von denen viele auch in hybrider Form stattfinden – betreibt das Zentrum zudem einige Online-Formate wie beispielsweise den Podcast „Struck by Science“ und die Online-Vortragsreihe „Wissen ohne Grenzen“. Letztere ermöglichen es, sich immer und überall mit den vorgestellten Inhalten auseinanderzusetzen. Konferenzen wiederum schaffen internationale Foren zum Austausch von Forschungserkenntnissen und Überlegungen von WissenschaftlerInnen der jeweiligen Fachdisziplin, um gemeinsam zukunfts-taugliche Lösungen zu entwickeln. Eine weitere Aufgabe des Zentrums ist die Initiierung und Koordinierung von transnationalen Forschungsprojekten sowie die Unterstützung und Förderung von WissenschaftlerInnen, denen das Zentrum Forschungsaufenthalte in Wien ermöglicht.

Das Zentrum betreibt auch selbst Forschung, wobei der Schwerpunkt bei den Geisteswissenschaften liegt, doch auch andere wissenschaftliche Disziplinen wie beispielsweise Rechts- und Naturwissenschaften sind vertreten. Ein Beispiel für ein umfangreiches Forschungs- und Editionsprojekt, an dem das Wissenschaftliche Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien beteiligt war, war die Herausgabe der Mieg-Karte, einer der bedeutendsten historischen topographischen Karten des heutigen Polens und der Ukraine. Die solcherart entstandene Landesaufnahme von Galizien und Lodomerien war Teil der groß angelegten, umfassend geplanten Kartierung des gesamten Habsburgerreiches in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Dieses Kartenwerk ist aber nicht nur aus historischem Blickwinkel interessant – bis heute ist es für zahlreiche wissenschaftliche Disziplinen von unschätzbarem Wert und kann daher auch als ein Beispiel dafür betrachtet werden, welche Bedeutung historischen Quellen und deren historisch-kritischer Herausgabe auch für die Gegenwart innewohnt. Mehr über die Mieg-Karte sowie allen daran beteiligten Institutionen und Personen erfahren Sie im Beitrag von Waldemar Bukowski (Polnische Akademie der Wissenschaften Krakau), Andrzej Janeczek (Polnische Akademie der Wissenschaften Warschau) und Zdzisław Noga (Universität der Nationalen Bildungskommission Krakau) in dieser Publikation.

Konferenzen

Eine der beunruhigenden Entwicklungen, der wir uns heute gegenüber sehen, ist das wachsende Misstrauen von Teilen der Gesellschaft gegenüber politischen

Institutionen. Demokratien sind weltweit mit der zunehmenden politischen Polarisierung eines Teils ihrer Bürger konfrontiert. Zudem stellen globale Krisen wie die sich verändernde geopolitische Situation und der Klimawandel Demokratien weltweit vor bisher unbekannte Herausforderungen, was deren Resilienz weiter auf den Prüfstand stellt. In dieser Krise stellt sich zunehmend die Frage, wie die Demokratie den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts bestmöglich begegnen kann. Eine starke, resiliente Demokratie basiert auch auf der Identifikation der Bürger mit dem politischen System, in dem sie leben, was sich unter anderem in deren aktiver Beteiligung an politischen Entscheidungsfindungsprozessen widerspiegelt. Bürgerbeteiligung und politisches Engagement beginnen dabei oft auf der Ebene kommunaler Selbstverwaltung. Diese war auch das Leitthema der Konferenz „Democracy and local governments in transformation“, die am 20. November 2024 im Institut für den Donauraum und Mitteleuropa stattfand. Im Mittelpunkt der Konferenz standen der Erfahrungsaustausch über die Bedeutung lokaler Selbstverwaltungen für repräsentative, deliberative und partizipative Demokratien sowie die Frage, inwieweit lokale Selbstverwaltungen als Modell und Vorbild für ein geeint auftretendes und handelndes Europa dienen können. Vertreter lokaler Selbstverwaltungen, Politikwissenschaftler, Soziologen und Juristen befassten sich aus der Perspektive ihres jeweiligen Fachgebietes mit lokaler Selbstverwaltung und deren Potenzial für eine lebendige Demokratie. Organisatoren der Konferenz waren das Wissenschaftliche Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien, das Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (Wien) und die Jerzy-Regulski-Stiftung zur Unterstützung der Lokalen Demokratie (Warschau). Das Vortragsprogramm wurde von den PolitikwissenschaftlerInnen Marcin Kaim (Wissenschaftliches Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien) und Malwina Talik (Institut für den Donauraum und Mitteleuropa) wesentlich mitgestaltet. Ersterer hat auch einen Beitrag über die Bedeutung und Praxis der Demokratie verfasst, wobei er auch für eine neue Pädagogik der Demokratieforschung plädiert, den Sie in diesem Band finden. Marcin Kaim beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Demokratietheorie und ist zudem Experte für wissenschaftliche Kontakte am Wissenschaftlichen Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien. Die Forschungsergebnisse dieser Konferenz werden in Form eines Tagungsbandes veröffentlicht.

CONFERENCE

DEMOCRACY AND LOCAL GOVERNMENTS IN TRANSFORMATION

20.11.2024

**INSTITUTE FOR THE DANUBE
REGION AND CENTRAL EUROPE**
(HAHNGASSE 6/MEZZANIN/17, 1090 VIENNA)

PROGRAM

- 09:30-10:00 - **OPENING REMARKS**
- 10:00-11:30 - **PANEL 1:** Democracy and self-government – theory and practice
- 12:00-13:30 - **PANEL 2:** Local government reforms in Europe - achievements and experiences (1)
- 14:00-15:30 - **PANEL 3:** Local government reforms in Europe - achievements and experiences (2)
- 15:30-16:00 - **CLOSING REMARKS**

ORGANISERS

70 years | IDM | PAN | Vienna Scientific Center | Fundacja Rozwoju Demokracji Lokalnej im. Jerzego Regułyckiego | Uniwersytet Karłowicza Stefana Wyszyńskiego w Warszawie

LIVE STREAMING

REGISTRATION

PROGRAMM

Abbildung 1. Einladung zur Konferenz „Democracy and local governments in transformation“ im Institut für den Donauraum und Mitteleuropa.



Abbildung 2.

Univ.-Prof. Dr. Irena Lipowicz hält den Eröffnungsvortrag im Rahmen der Konferenz „Democracy and local governments in transformation“ (Photo: Sebastian Kocon – PAN – Zentrum Wien).



Abbildung 3.

Dr. Marcin Kaim moderiert ein Panel im Rahmen der Konferenz „Democracy and local governments in transformation“ (Photo: Sebastian Kocon – PAN – Zentrum Wien).

Für Gemeinschaften und Gesellschaften ist auch deren Umgang mit der Vergangenheit identitätsstiftend. Daher hat die Erinnerungskultur für das kollektive Gedächtnis einer Gesellschaft einen wichtigen Stellenwert inne, was insbesondere für das schmerzvolle Erinnern und Gedenken an unfassbares menschliches Leid gilt. Kriegerische Auseinandersetzungen hinterlassen nicht nur physische Zerstörung, sondern auch tiefgreifende soziale und psychologische Spuren, die über Generationen hinweg fortbestehen. Gesellschaften gedenken ihrer Vergangenheit auf unterschiedliche Art und Weise, was auch viel über deren jeweilige Verfasstheit aussagt. Im Zentrum der Konferenz „Material Turn and European War Experience in 20th and 21st Century. New Perspectives on politics of Memory“ in der Zeit von 17. bis 18. Oktober 2024 standen ausgewählte Aspekte von Erinnerung und Gedenken. Ein Hauptziel der Konferenz war es, europäische Erfahrungen im Kontext der Entwicklung von Erinnerungspolitiken aufzuzeigen, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf dem in den letzten Jahren erfolgten *material turn* lag. Organisiert wurde die Konferenz vom Wissenschaftlichen Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien, dem Institut für den Donauraum und Mitteleuropa sowie der Universität für Weiterbildung Krems.



Conference
MATERIAL TURN AND EUROPEAN WAR EXPERIENCE IN THE 20TH AND 21ST CENTURY
 New Perspectives on the Politics of Memory
17-18.10.2024
 LANGUAGE: ENGLISH
 VENUE AND TIME:

THURSDAY 17.10.2024
 10:30 - 10:45 - CONFERENCE OPENING & PANEL 1
 @POLISH ACADEMY OF SCIENCES - SCIENTIFIC CENTER IN VIENNA (BOHRHAUFGASSE 25)
 • 11:30 - PANEL 1 - RESHAPING PAST & FUTURE: WAR MEMORY IN TEXTBOOKS AND POLITICAL SPEECHES
 • 13:00 - PANEL 2 - CONFLICTS AND WARS: ARTISTIC APPROACHES
 • 15:25 - PANEL 3 - WAR MONUMENTS AND MEMORY: REMEMBERING OR "CONTINUING" WAR?
 19:00 - 21:00 EVENING EVENT CONFLICT AND VISUALISATION: LEBANON
 @ KÖNSTLERHAUS (KARLSPLATZ 5)

FRIDAY 18.10.2024
 09:00 - 15:00 - PANELS & CLOSING
 @INSTITUTE FOR THE DANUBE REGION AND CENTRAL EUROPE (DANUBIENSTRASSE 8/2, KREMS)
 • 09:00 - PANEL 4 - NEW MATERIALS FOR MEMORY: REMEMBERING BESIDE THE TEXT?
 • 11:00 - PANEL 5 - JEWISH MEMORY: NEW APPROACHES FOR REMEMBERING JEWISH HISTORY AND THE HOLOCAUST
 • 13:30 - PANEL 6 - REMEMBERING WARS AND CONFLICTS: MEMORY AS CONCLUSION OR CONFLICT?
 INQUIRIES AT: office@vienna.pan.pl

ORGANISERS: 70 years IDM PAN Vienna Scientific Center Polish Academy of Sciences Universität für Weiterbildung Krems

PROGRAM QR CODE REGISTRATION QR CODE

Abbildung 4.
 Einladung zur Konferenz
 „Material Turn and European War Experience in the 20th and 21st Century.
 New perspectives on the Politics of Memory.“

Einem literaturwissenschaftlichen Thema war eine Konferenz im Zentrum gewidmet, die von 13. – 14. Juni 2024 stattgefunden hat. Ein Anlass für die Tagung „Cryptograms of Ingeborg Bachmann“ war der Todestag von Ingeborg Bachmann, der sich 2023 zum 50. Male jährte. „Im Widerspiel des Unmöglichen mit dem Möglichen erweitern wir unsere Möglichkeiten“, so die österreichische Schriftstellerin in ihrer Rede anlässlich des ihr verliehenen Hörspielpreises der Kriegsblinden im Jahr 1959. Dieser Gedanke könnte kaum aktueller sein, auch im Kontext wissenschaftlicher Forschung ist er von Bedeutung. Die Wissenschaft erklärt nicht nur die Welt, sie ist auch ein Schlüssel zu deren Veränderung – und sie lässt uns die Zukunft gestalten, indem sie im noch scheinbar Unmöglichen bereits das Mögliche erkennt. In ihrem literarischen Schaffen setzte sich Ingeborg Bachmann stets kritisch mit der Vergangenheit auseinander und blickte hellseherisch in die Zukunft. Im Rahmen der Konferenz war es daher ein Ziel, sich dem Werk von Ingeborg Bachmann aus unterschiedlichen Perspektiven anzunähern, Kryptogramme und Chiffren im Schaffen der Dichterin in den Blick zu nehmen und dabei das Unmögliche im Möglichen zu entdecken. Partner dieser Konferenz waren das Zentrum für Psychoanalytisches Denken am Institut für Philosophie und Soziologie in Warschau, das Österreichische Kulturforum in Warschau sowie das Sigmund Freud-Museum in Wien. Konzipiert und geleitet wurde die Konferenz von Zentrumsmitarbeiterin Monika Gromala. Ausgewählte Beiträge auf der Grundlage der im Rahmen der Konferenz gehaltenen Vorträge werden im Band 14 des Jahrbuchs, der 2026 erscheinen wird, publiziert.

Von den weiteren Konferenzen, die 2024 im Zentrum beziehungsweise am Sitz unserer Kooperationspartner stattfanden, seien noch die folgenden genannt:

Von 19. bis 20. September 2024 fand im Zentrum die Konferenz „Das historische und sprachliche Erbe des multikulturellen Galiziens“ statt. Einen ausführlichen Bericht über die Konferenz, verfasst von deren Hauptorganisatorin Ewa Cwanek-Florek (Universität Rzeszów sowie Österreich-Bibliothek Rzeszów), finden Sie in dieser Ausgabe des Jahrbuchs. Ebenso können Sie zwei Beiträge auf der Grundlage von Vorträgen nachlesen, die im Rahmen dieser Konferenz gehalten wurden. Der Beitrag von Alois Woldan (Universität Wien) befasst sich mit der Rezeption von Friedrich Schiller und Adam Mickiewicz in Galizien, Michael Moser (Universität Wien) untersucht in seinem Beitrag

anhand des „Allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblatts für das Kaiserthum Österreich“ die Übersetzungen ausgewählter Begriffe ins Polnische und ins Ruthenische, wobei die Übersetzung deutscher Verbformen und Funktionsverbgefüge im Zentrum seines Interesses steht.



Abbildung 5: Einladung zur Konferenz „Cryptograms of Ingeborg Bachmann“.

In der Ruhmeshalle im Heeresgeschichtlichen Museum fand am 8. November 2024 die Konferenz „Besatzungsregime im Ersten Weltkrieg“ statt. Diese war das bereits 16. Symposium im Rahmen eines Konferenzyklus, der 2008 initiiert wurde und Jahr für Jahr in bewährter Zusammenarbeit mit dem Heeresgeschichtlichen Museum in Wien organisiert wird. Die Konferenzreihe befasst sich mit ausgewählten Themen der polnisch-österreichischen Geschichte. Die Ergebnisse der Tagung werden im Rahmen der Publikationsreihe ACTA AUSTRO-POLONICA veröffentlicht, von der bis dato fünfzehn Bände erschienen sind. Piotr Szlanta, der Direktor des Zentrums, war mit einem Referat über die russische Besetzung Galiziens im Ersten Weltkrieg vertreten. In weiteren Vorträgen wurden unter anderem das Schicksal der Kriegsflüchtlinge aus Galizien in Innerösterreich sowie die deutschen Besatzungsregierungen im Königreich Polen im November 1918 thematisiert.



Abbildung 6. Univ.-Prof. Dr. Piotr Szlanta eröffnet die Konferenz
„Besatzungsregime im Ersten Weltkrieg“ im
Heeresgeschichtlichen Museum in Wien, neben ihm steht der Direktor
des Heeresgeschichtlichen Museums Dr. Georg Hoffmann
(Photo: PAN – Zentrum in Wien).

Einem städtebaulich-urbanistischen Thema war das Online-Seminar „Stadtplanung als Instrument zur Bewältigung des sozialen Wandels am Beispiel von Wien und Warschau in der Zwischenkriegszeit“ am 1. März 2024 gewidmet. Die Hauptorganisatorin der Konferenz, Magdalena Łukasiuk, ist mit einem Beitrag über die Geschichte der Warschauer Wohnkooperative als Wohnmodell der Zwischenkriegszeit in dieser Publikation vertreten.

Vorträge

Wissensvermittlung und Wissenschaftskommunikation stehen auch im Mittelpunkt der zahlreichen Vortragsabende im Zentrum. Der thematische Bogen reicht dabei

von den Geisteswissenschaften über Rechts- und Wirtschaftswissenschaften bis hin zu Naturwissenschaften und Technik. Ausgewählte Beiträge, die auf der Grundlage dieser Vorträge verfasst wurden, finden Sie ebenfalls in dieser Publikation.

So beschäftigt sich der polnische Historiker und Literaturwissenschaftler Jacek Leociak (Polnische Akademie der Wissenschaften) mit Erinnerungskultur. Leociak hat es sich zu einer Lebensaufgabe gemacht, des Warschauer Ghettos zu gedenken und den dort Ermordeten mit seiner Erinnerungsarbeit ihre individuelle Identität zurückzugeben. Denn unter dem heute am Standort des einstigen Ghettos bestehenden Wohnviertel in Warschau sind bis heute Artefakte zu finden, die vom Leben der dort im Zweiten Weltkrieg leidenden und zu Unrecht verfolgten Menschen zeugen. In einem Gespräch mit Monika Gromala erzählt Jacek Leociak, warum dieses Thema für sein Leben prägend wurde, und berichtet weiters über seine Forschungsarbeit sowie über Gedenkinitiativen am Standort des einstigen Ghettos.

Im Mittelpunkt eines Forschungsprojekts von Anna Zielińska und Irena Prawdzic-Jankowska (Polnische Akademie der Wissenschaften) stand das Phänomen der Zweisprachigkeit. Zum einen untersuchten die beiden Wissenschaftlerinnen im Rahmen eines gemeinsam mit der Universität Regensburg durchgeführten Projekts das Phänomen der Zweisprachigkeit von Menschen, die nach dem Zweiten Weltkrieg von Polen nach Deutschland ausgewandert waren und deren Erstsprache beziehungsweise die ihrer Eltern Deutsch war. Dieses Forschungsprojekt stellten sie in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften vor. Zum anderen hielten die beiden Wissenschaftlerinnen im Zentrum auch zwei Vorträge, die sich mit den Vorteilen von Zweisprachigkeit im Allgemeinen befassten. Mehr über das Forschungsprojekt sowie über das Phänomen Zweisprachigkeit können Sie in einem Beitrag in diesem Jahrbuch nachlesen.

Die Vielfalt der am Zentrum vorgestellten Themenbereiche spiegelt auch der Vortrag eines von Tadeusz Krzeszowiak gehaltenen Vortrags wider. In seinem Beitrag stellt er eine Thematik vor, die selbst passionierten Theater- und Opernbesuchern wenig bekannt sein dürfte und dennoch essenziell für jede Aufführung auf der Bühne ist, das Bühnenlicht und die Frage, mit welchen Maßnahmen DarstellerInnen und ZuschauerInnen bestmöglich vor dessen gefährlicher Strahlung geschützt werden können.

Neben den in diesem Band publizierten Beiträgen wurden im vergangenen Jahr zahlreiche weitere Vorträge im Zentrum gehalten. Stellvertretend für viele weitere seien der Vortrag von Zbigniew Kazmierczyk über den Einfluss von Johann

Wolfgang von Goethe auf das Werk von Czesław Miłosz sowie der Vortrag von Piotr Paziński über Stanisław Lem genannt, der unter anderem der Frage nachging, was Leben bedeutet und welche Art von Leben neben den uns bekannten Formen im Universum noch existieren könnten.

Forschungsförderung

Stipendiaten der Lanckoroński-Stiftung

Wie bereits erwähnt ist die Förderung von WissenschaftlerInnen und deren Forschung eine wichtige Aufgabe des Zentrums. So können dank einer Kooperation des Zentrums mit der Lanckoroński-Stiftung WissenschaftlerInnen aus Polen, die ein Stipendium dieser Institution für einen Forschungsaufenthalt in Wien erhalten haben, in einem der Gästezimmer des Zentrums wohnen. Während ihres Forschungsaufenthalts in Wien haben sie auch die Gelegenheit, ihr Forschungsprojekt im Rahmen eines Vortragsabends im Zentrum vorzustellen und einen Beitrag darüber für das Jahrbuch zu verfassen.

So vielfältig wie die Aktivitäten des Zentrums ist auch das Spektrum der Forschungsvorhaben der Stipendiaten der Lanckoroński-Stiftung, die im Zentrum Jahr für Jahr zu Gast sind. In der heurigen Ausgabe des Jahrbuchs sind drei Stipendiaten der Stiftung mit ihren Beiträgen vertreten. Ihre Forschungsvorhaben umfassen sowohl in zeitlicher als auch in geographischer Hinsicht ein weites Spektrum.

Den Beziehungen von Byzanz zu den Steppenbarbaren in der Zeit vom 10. bis zum 12. Jahrhundert ist der Beitrag von Aleksander Paroń (Universität Breslau) gewidmet. Der Verfasser untersucht und analysiert auf der Grundlage zahlreicher zeitgenössischer sowie älterer Quellen das Bild, das sich die Byzantiner von ihren nomadischen Nachbarn machten und auch, wie dieses politisch instrumentalisiert wurde.

Mit einem Zeitgenossen von Karol Lanckoroński, dem Namensgeber der Lanckoroński-Stiftung, befasst sich Maciej Jońca (Universität Łomża) in seinem Beitrag, nämlich mit dem Juristen und Kunstsammler Leon Piniński. Dieser war eine bedeutende Persönlichkeit des politischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens der Habsburgermonarchie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Er war auch ein großer Kunstliebhaber und verfügte über eine beeindruckende Gemaldesammlung, die sich heute größtenteils in polnischen Museen befindet.

Auch der Beitrag von Jakub Kłeczek (Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń) ist im 19. Jahrhundert angesiedelt. Er stellt ein heute weitgehend in Vergessenheit geratenes Phänomen vor, das im 19. Jahrhundert eine sehr beliebte Unterhaltungsform war, das Mechanische Theater. Dieses brachte seinen Besuchern vor allem auf Jahrmärkten die große weite Welt näher. Mithilfe mechanischer Apparate zeigte es ein Bild der Welt in vielen bewegten Bildern, beispielsweise geschichtliche Ereignisse, ferne Länder und Märchenszenen. Diese Form eines *pre-cinema*, ein viel zu wenig beachtetes Kapitel der Mediengeschichte, bringt Jakub Kłeczek in seinem Aufsatz anschaulich näher.

JungforscherInnen in Wien

Im Frühjahr 2024 schrieb das Wissenschaftliche Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien einen Wettbewerb für sechs Forschungsaufenthalte in Wien für JungforscherInnen aus. Ziel des Wettbewerbs war es, Doktoranden von Doktoratsschulen der Polnischen Akademie der Wissenschaften die Möglichkeit zu geben, ihre Forschungsprojekte in einem internationalen akademischen Umfeld in Wien vorzustellen. An dem Programm konnten Doktoranden von Doktoratsschulen der Polnischen Akademie der Wissenschaften aus allen Wissenschaftsbereichen teilnehmen. Folgende sechs PreisträgerInnen wurden auf der Grundlage der eingereichten Bewerbungen ausgewählt. Aliaksandr Cyargeenka (The influence of border changes in various historical stages on the functioning of tourist products in the Polish-Belarusian borderland), Aneta Magiera (Development of New Methods for Analyzing Drug Internalization in Cancer Cells: Advances in Targeted Cancer Therapy), Kamila Lis (Sensitive applications user profiling using machine learning methods), Monika Pieniawska (Exploring the Role of HDAC10 in Sézary Syndrome: Insights into Epigenetic Regulation and Targeted Therapies), Olga Kamińska (Diagnosis and Management of bipolar disorder by developing learning machines) und Sebastian Sosnowski (Datafication and Automated Decision-Making in Polish Welfare Institutions: A Case Study of the Electronic Care System). Im Herbst 2024 absolvierten alle JungwissenschaftlerInnen ihre Forschungsaufenthalte in Wien.

Podcast „Struck by Science“



Abbildung 7.
Podcast „Struck by Science“.

2024 startete eine neue Staffel des Podcast „Struck by Science“ mit sechs neuen Folgen, die sich mit dem Thema „Communiti(es)“ auseinandersetzen. Vor dem Hintergrund des Leitthemas „Communitie(s)“ wird in jeder Episode aus unterschiedlichen Perspektiven analysiert, was Gemeinschaft bedeutet. Anlass für dieses Rahmenthema ist die polnische EU-Ratspräsidentschaft in der ersten Hälfte des Jahres 2025. Folge 1 befasst sich mit Polens Weg in die Europäische Union und nimmt die Zeit von Beginn der 1990er Jahren an bis zum Beitritt Polens zur EU im Jahr 2004 in den Blick. Piotr Szlanta, Direktor des Zentrums, und Wanda Jarząbek (Polnische Akademie der Wissenschaften), Historikerin sowie Expertin für polnische Außenpolitik, diskutieren über die jüngsten Entwicklungen.

Buchdiskussionsklub

In der Bibliothek des Zentrums finden die regelmäßig stattfindenden Zusammenkünfte des Buchdiskussionsklubs statt. Ziel dieser Zusammenkünfte ist die Förderung polnischer wissenschaftlicher und populärwissenschaftlicher Publikationen. Auch sollen potenzielle Leser zu einem Bibliotheksbesuch angeregt werden. Die Idee für einen solchen Lesezirkel geht auf eine Initiative des Polnischen Buch-Instituts in Krakau zurück, mittels derer die polnische Literatur in Polen sowie weltweit gefördert werden soll. Während der Zusammenkünfte des Buchdiskussionsklubs wird stets gemeinsam über ein Buch diskutiert. Ein Highlight dieser Veranstaltungsreihe ist es, dass zumeist auch der/die Verfasser des jeweiligen Buches daran teilnehmen. So war beispielsweise der Journalist

und Gastrokritiker Robert Makłowicz im Zentrum zu Gast, der u.a. Verfasser eines vielgelesenen Buchs über die k.u.k. Küche ist. Moderiert wurde der Abend von Konrad Maraszek, dem Leiter der Bibliothek.

Ein weiteres Buch, das im Rahmen des Buchdiskussionsklubs vorgestellt wurde, war das Buch „Traumaland. Polacy w cieniu przeszłości“ von Michał Bilewicz. Dieser zeigt in seinem Buch auf, welche historischen und gesellschaftlichen Ereignisse die Ängste der Polen geprägt haben und wie die Vergangenheit bis heute den Alltag beeinflusst. Bilewicz schlägt auch Strategien vor, die dabei helfen können, sich von der Last vergangener Traumata zu befreien und damit umzugehen. Das Treffen wurde von Monika Gromala moderiert.

Bibliothek

Im zurückliegenden Jahr 2024 setzte die Bibliothek des Wissenschaftlichen Zentrums der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien ihren Auftrag als wissenschaftliche Präsenzbibliothek fort, wobei der Schwerpunkt seit jeher bei den Geistes- und Sozialwissenschaften liegt. Die Bibliothek verfügt über einen umfangreichen Bestand an Publikationen in polnischer, deutscher und englischer Sprache, der insbesondere auf die Geschichte und Kultur Polens, Mittel- und Osteuropas sowie auf die polnisch-österreichischen Beziehungen fokussiert. Im Lesesaal der Bibliothek, im Kopernikus-Saal, stehen wissenschaftliche Werke zur Verfügung, unter anderem Nachschlagewerke, aktuelle Lexika sowie Publikationen zur Geschichte Polens, Europas und Galiziens. Auch die Publikationen des Zentrums – seien sie im Eigenverlag erschienen oder in Kooperation mit unseren wissenschaftlichen Partnern sowie mit Verlagen – finden sich in den Bibliotheksbeständen und liegen auch im Lesesaal des Zentrums auf. Die Bestände umfassen ca. 20.000 Bücher zur Geschichte Europas, Polens und Österreichs, Kunstgeschichte, Sprachwissenschaft, Psychologie, Soziologie sowie zahlreiche weitere Bereiche und sind online in unserem Bibliothekskatalog (<https://m6168.lib.mol.pl>) einsehbar. Die Bibliotheksbestände des Zentrums sind auch im Katalog des polnischen Bibliothekenverbundes NUKAT vertreten und werden sukzessive für diesen Katalog erschlossen. Parallel dazu erfolgt die schrittweise Digitalisierung der Bibliotheksbestände.

Publikationen

Seit dem Jahr 2009 erscheinen die Bände der Reihe ACTA AUSTRO-POLONICA. Darin werden die Erkenntnisse des Konferenzzyklus zusammengefasst, die seit 2008 jährlich in Zusammenarbeit zwischen dem Heeresgeschichtlichen Museum und dem Wissenschaftlichen Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien publiziert werden. Jahr für Jahr referieren im Rahmen dieses Konferenzzyklus namhafte Wissenschaftler in der Ruhmeshalle des Heeresgeschichtlichen Museums in Wien zu ausgewählten Aspekten unserer gemeinsamen österreichisch-polnischen Geschichte.

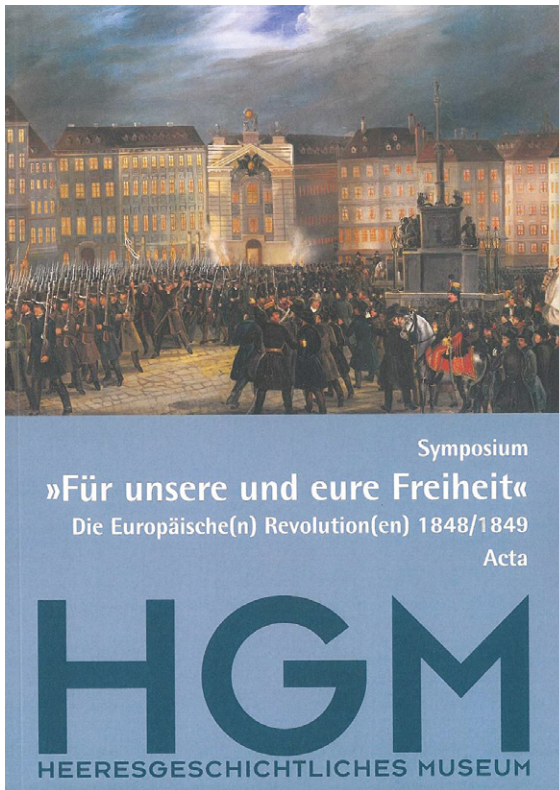


Abbildung 8.
ACTA AUSTRO-POLONICA Bd. XV:
»Für unsere und eure Freiheit«. Die Europäische(n) Revolution(en) 1848/1849.

Im jüngst erschienenen Band XV der Reihe ACTA AUSTRO-POLONICA mit dem Titel »Für unsere und eure Freiheit«. Die Europäische(n) Revolution(en) 1848/1849“ sind jene Beiträge publiziert, die auf der Grundlage der während des gleichnamigen Symposiums im November 2023 gehaltenen Vorträge verfasst wurden. In diesem Band finden Sie u.a. einen Beitrag von Piotr Szlanta (Polnische Akademie der Wissenschaften sowie Universität Warschau) über Polen als transnationale Freiheitskämpfer in den revolutionären Bewegungen im Europa von 1848/49. Weitere Beiträge thematisieren den Nationalaufstand und den Bauernaufstand in Galizien im Jahr 1846 sowie die Lage im Revolutionsjahr 1848.

Eine weitere Publikationsreihe des Zentrums ist die Online-Reihe „Berliner-Wiener Arbeitspapiere zu Geistes- und Sozialwissenschaften“. Sie präsentiert eine Auswahl jener Masterarbeiten, die im Rahmen des Wissenschaftlichen Förderpreises des Botschafters der Republik Polen ausgezeichnet wurden. Mit diesem Preis würdigt die Botschaft der Republik Polen in Berlin – gemeinsam mit dem Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften – seit 2008 herausragende Dissertationen und Masterarbeiten. Der Preis dient der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und soll Studierende und Promovierende an deutschen Hochschulen dazu anregen, sich intensiv mit Polen sowie mit deutsch-polnischen Themen auseinanderzusetzen. Die in der Reihe veröffentlichten Masterarbeiten werden vom Wissenschaftlichen Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien und dem Zentrum für Historische Forschung Berlin gemeinsam publiziert und für die Veröffentlichung redaktionell etwas überarbeitet und adaptiert.

Band 4 mit dem Titel „Polnische Zöglinge an der Hohen Karlsschule in Stuttgart. Eine Kollektivbiographie“ wurde von Karolina Belina (Universität Tübingen) verfasst. Diese Masterarbeit nimmt die Hohe Karlsschule in Stuttgart in den Blick – eine Bildungseinrichtung, die 1770 gegründet und 1781 mit kaiserlichen Universitätsprivilegien ausgestattet wurde. Als bekanntester Schüler dieser Anstalt darf wohl Friedrich Schiller gelten, doch auch zahlreiche weitere Absolventen wurden später zu bekannten Persönlichkeiten der deutschen und europäischen Geschichte. Die Geschichte der Hohen Karlsschule wurde zwar bereits in vielerlei Hinsicht untersucht, doch harren zahlreiche wichtige Forschungsfragen nach wie vor ihrer wissenschaftlichen Bearbeitung. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die transnationale Bedeutung der Bildungseinrichtung und hier wiederum für die aus Polen-Litauen stammenden Karlsschüler. In ihrer Arbeit hat Karolina Belina einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, diese Forschungslücke zu schließen.

Hausrenovierung

Im Jahr 2024 wurden im Zentrum umfangreiche Renovierungsmaßnahmen durchgeführt. Der große Veranstaltungssaal des Zentrums, der Jan-III-Sobieski-Saal, wurde modernisiert und neu bestuhlt, die Eventtechnik wurde auf den neuesten Stand gebracht. Auch wurde ein weiterer, kleinerer Veranstaltungssaal geschaffen, der nach Karl Lanckoroński benannt ist. Neu gestaltet wurden zudem

der Rittersaal sowie der Garten. Renovierungsarbeiten an der Fassade sowie in den allgemein zugänglichen Gebäudeteilen runden die Arbeiten ab, die von Marek Woźniak, Vizedirektor des Zentrums, initiiert und sorgfältig und geschmackssicher umgesetzt wurden. Sie tragen wesentlich dazu bei, dass sich Partner, Freunde und Gäste des Zentrums in Zukunft noch wohler in dieser Institution fühlen können.



Abbildung 9 und 10.
Der Jan-III-Sobieski-Saal
im Wissenschaftlichen Zentrum der Polnischen Akademie
der Wissenschaften in Wien
nach der Renovierung.



Abbildung 11.

Der Rittersaal im Wissenschaftlichen Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien nach der Renovierung.

Zusammenfassend darf hoffentlich festgestellt werden, dass das Zentrum auch im vergangenen Jahr bestrebt war, bestmöglich zur Förderung und Popularisierung der Errungenschaften der polnischen Wissenschaften beizutragen, neue Themenbereiche zu erschließen und diese für seine Partner, Freunde und Gäste spannend und anschaulich aufzubereiten.

Wir freuen uns, auch in Zukunft mit einem spannenden und vielfältigen Veranstaltungsprogramm sowie weiteren Initiativen zur Förderung der Wissenschaften beitragen zu dürfen. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.vienna.pan.pl sowie auf unserer Facebookseite <https://www.facebook.com/PANinWien/>.